





Betten und Bettwaren

Unsere Koffer- und Spielwaren-Abteilung befindet sich jetzt im 2. Stock.

Steppdecken
Oberseite Kunstseide, Unterseite haltbarer Satin, mit angenehmer weicher Füllung, 150/200 15,90
130/190 13,75

Steppdecken
Oberseite aus solidem Kunstseiden-Damast, Rückseite kräftiger Satin, mit weicher Füllung, 150/200 27,50
19,50

Steppdecken
Oberseite feinfädiger Kunstseiden-Damast, Rückseite solider Satin, mit 50% weißer Schafwolle gefüllt, 150/200 41,25
33,50

Fertige Kopfkissen
edtfarbiges Inlett mit 1 1/4 Kilogramm Federfüllung, 80/80 10,50, 7,90, 5,90

Metallbettstellen
33 mm starkes Stahlrohr, weiß lackiert, mit Patentmatratze, 90/190 groß 26,50, 24,50, 16,50

Kinder-Bettstellen
Holz, elfenbein lackiert, einseitig abklappbar, mit Lattemboden, 70/140 groß 35,75, 32,50, 26,75

Kinder-Rollbettchen
Holz, elfenbein lackiert, mit verstellbarem Holzboden, 60/120 29,50, 50/100 15,25

Fertige Oberbetten
edtfarbiges Inlett mit 3 Kilogramm Federfüllung, 160/200 29,50, 130/200 29,50, 24,50

Polstermatratzen
mit Federinlagen, solider Jacquardrell-Bezug in Fässon gearbeitet, 31kg mit Keil, ca. 100/200 59,00

Reform-Unterbetten
Oberseite Trikot, kräftige Dreifachseile, Polsterfüllung, 90/190 19,65, 16,75, 13,45

Bettfedern
unsere bekannt guten und füllkräftigen Qualitäten, 1/2 Kilogramm 6,50, 5,15, 3,95, 2,80

KAUFHOF
Siegen, am Markt

Empfehle:
Möbel, Polstermöbel, Teppiche

Eiche-Schlafzimmer besonders billig

Karl Koch, Zeppenfeld

Schreinerei und Möbelhandlung
Annahmestelle für Bedarfsdeckungsscheine



„Was, schon fertig?“

... die 6000 Prospekte!“

„Jawoll Herr Brandt, wenn es sein muß, drucken wir Drucksachen in kleinen wie in großen Auflagen in kurzer Zeit, denn wir, die

Buchdruckerei O. Braun
sind auch für Eilaufträge gut eingerichtet.“

Station Neunkirchen des Reichswetterdienstes.
Höhe über Normal Null: 270 m.
Monat Mai 1938.

Die Zahl der Tage mit mindestens 10 Millimeter Niederschlag betrug 2, mit mindestens 1 mm 12, mit 0,1 mm 15. Gesamtniederschlag: 63,8 = 63,8 Liter pro qm Fläche. Die größte Tagesmenge war 12,6 mm, gemessen am 31. Gewitter waren an 4 Tagen zu verzeichnen.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

**1 Elektriker
1 Schlosser
1 Hilfsschlosser**

für Waschmaschinen-Montage.

Robert Thomas
Werk II am Bahnhof

Nehmt Kinder aufs Land



NSD Kinderlandbesuchung



Spargeld macht frei,
Spargeld macht froh!
Errichte Dir ein Sparkonto bei der

Amtsparkasse

Sportplatz Neunkirchen
Frankfurterstraße
Samstag, 18. 6.
Freundschafts-Fußballwettkampf

Fr. Gr. Spielb. Neunkirchen
ehemalige 1. Mannschaft

gegen
Fr. Gr. Spielb. Neunkirchen
jetzige 1. M. Anstoß 6 Uhr.

D. A. L. Gau IX
Sportplatz Siegelei
Sonntag, d. 19. 6.
Freundschafts-Fußball-Wettkampf

Sportabtg. des Reichsbahnvereins
Herborn

1. Mannsch. gegen
Spielver. 1910 Alfenfeldbad
1. M. Spielbeginn 3 1/2 Uhr.

Sportstätte, Mützen, Stöcke, Sportgürtel
in Gummi u. Leder,
Sport- und Oberhemden,
ärmellose Pullower
bietet

Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Damen-Mäntel
modisch und apart
in allen Preislagen

Anzüge
nach Maß
aus guten Stoffen
und Zutaten
von

F. W. Henrichs
Neunkirchen
Tel. 262

Stempel aller Art
liefert schnellstens
H. Braun Inh.: Otto Braun
Neunkirchen, Kr. Siegen, Tel. 207



Für jedes
die richtige
von
Albert WEIDT



ATA
säubert mühelos seine Scheuerkraft ist groß!

Central-Dr. W. Tische
Herdorf: Fach-Dr. W. Brühl

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag und Sonntag 8 1/2 Uhr
Neunkirchen Samstag und Sonntag 8 1/2 Uhr

Die ergreifende Geschichte
einer großen und unerfüllt gebliebenen Liebe.

Brigitte Horney u. Willi Birgel in

Verklungene Melodie.

Eine Fülle herrlicher Bilder aus fremden Weltteilen geben den Hintergrund für die spannende dramatische Handlung dieses neuen Kinofilms, die wirklichkeitsnah, wie das Leben selbst, an uns vorbeizieht.

Im Beiprogramm: Die Kunst, vergnügt zu sein,
Wochenchau / Gefunde Frau - Gefundes Welt.

Nächste Woche: Zwischen den Eltern.

Morgen Samstag abend, den 18. 6. findet im Saale Andig ein

Vokal- und Instrumental-Konzert

statt. Mitwirkende: Streichorchester Fromme, Neunkirchen
H. Fischer, Tenor.

Anschließend Tanz.
Programme à 50 Pfg. berechtigt zum Eintritt.

Es ladet freundl. ein
M.G.B. Einigkeit Zeppenfeld

Die Urlaubstage nahen!

Vergessen Sie nicht, sich dafür mit einer guten Kamera anzurüsten. Sie werden dann alle schönen Erlebnisse für immer im Bilde festhalten. Besichtigen Sie bitte die große Auswahl neuester Modelle, in allen Preislagen in meinem Geschäft. In Filmen und Platten das Beste.

Photohandlung Otto Braun

AdS-Urlauber.

Wer noch Zimmer für Urlauber abgeben kann, wird gebeten, dies doch beim Bürgermeister oder Ortswart zu melden.

Bekanntmachung des Landratsamtes.
Die Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge bleibt wegen bringender Organisationsarbeiten bis auf weiteres an den Nachmittagen für den Publikumsverkehr geschlossen.

Nehmt alle Kämpfer und Kinder aus der Ostmark auf!

Die schweren Opfer, die unser überreiches Vaterland unter dem System Dollfuß-Schönbrunn gebracht hat, legen uns die Pflicht auf, alles zu tun, um den Weibern und Schwestern der Ostmark nach den harten Jahren der Entbehrung und der Mitleiden ihre Not lindern zu helfen. Darum, deutsche Volksgenossen, wenn die NS-Volksgenossen Sie dieser Bitte herantreten, ein Ferienkind oder einen alten Kämpfer aus der Ostmark aufzunehmen, dann verpflichten Sie sich, diesen Kämpfer nicht Ihre Herde, sondern lassen Sie der Begleitung über die Wiederherstellung der Opfer der Ostmark, dessen Begleitung dem Kind und auch dem Kämpfer des Führers, ein sonniges Heim im Leben nur Tod und Entbehrung waren, ein sonniges Heim und schöne Ferienstage, damit sie neu gestärkt mit dem großen den Bewußtsein, ein Glied des deutschen Volkes und der großen schönen deutschen Heimat zu sein, wieder zurückkehren können.

In der Heimat werden sie von den Schönheiten unserer Westfalenlandes und der Gastfreundschaft der südmitteldeutschen Bevölkerung mit leuchtenden Augen begrüßt. Das innige Geschickhafte Verbundenheit zwischen den Westfalen und der Ostmark des Reiches wird hierdurch noch fester geknüpft. Aber auch dem Führer bereiten Sie mit der Aufnahme eines Ferienkindes bzw. eines alten Kämpfers eine große Freude. Zu dem Bekenntnis am 10. April fügen Sie das Bekenntnis opferbereiter Tat und statten damit dem Führer den schönen Dank ab.

Deutsche Volksgenossen beherzigt unseren Ruf:
„Nehmt alle Kämpfer und Kinder aus der Ostmark auf!“

Buchbesprechung.

Ansprachen und Reden bei Betriebs-, Vereins- und öffentlichen Veranstaltungen. Von W. S. Baumer. Verlag W. Stollfuß, Bonn. 901. 1.38. Der Verfasser hat, überaus reichhaltig geordnet, eine Anzahl Reden für viele Festlichkeiten zusammengestellt. Jeder, der nicht gewohnt ist, Reden zu betreiben, wird durch diese Schrift in die Lage gesetzt, sich für jede Feier eine passende Rede auszusuchen. Zu erwähnen ist ferner noch, daß eine praktische Einführung in die Kunst der Rede, die nicht nur den Redner vorangeht, sondern auch den Zuhörer, die Schrift wiedergeben, die dem Redner im Sinnern längst erfaßt - nur schwer den richtigen Ausdruck vorfinden, eine willkommene Stütze bieten.

Buchhandlung Otto Braun.

Ein ABC für Leichtsinige

Schadenverhütung unterwegs — und zuhause

Der Schaden, der zum allergrößten Teil durch Leichtsin und Fahrlässigkeit angeklagt wird, geht in die Milliarden. Was andere aufbauen, reißt die Leichtsinigen wieder ein. Deshalb ist die Erziehungsarbeit der „Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung“ so wertvoll, von der dieser Bericht handelt.

In Deutschland z. B. ereignet sich alle zwei Minuten ein Verkehrsunfall. Täglich zählt unsere Statistik 700 Verkehrsunfälle und 22 Verkehrstote. Berlin hatte 1932 13 730, 1934 12 354 Verkehrsunfälle. In USA. treffen auf 1000 Kilometer Straßenweg 7 Verkehrstote, in England 20, in Deutschland 27. Auf den etwa 280 000 km Staats-, Provinz-, Kreis- und Ortsstraßen bewegen sich mehr als 100 Millionen Personenautos, 1 Mill. Motorradfahrer, 600 000 Kraftwagen und Geschäftswagen, 6 Mill. andere Fahrzeuge und unzählige Fahrräder. Dabei wird der Verkehr an jeder Stelle durch die Motorisierung zu einer vorwiegend gefährlichen Aufgabe. Gabe es nicht so viel Leichtsinige und Fahrlässige, so wäre die Unfallkurve nicht so entsetzlich hoch. — auch das zeigt gewissermaßen die Statistik — 80 % aller Verkehrsunfälle sind auf Fahrlässigkeit und Leichtsin zurückzuführen. In den Autounfällen sind beinahe 6 % dadurch verursacht, daß betrunkenen Leuten am Steuer gefahren ist. Die unter der Einwirkung des Alkohols standen. 10 % der Autounfälle geschahen dadurch, daß hemmungslos Fahrer zu schnell fuhren.

Die aus solchen statistischen Forschungen zu ziehenden Lehren führen zur neuen Verkehrsordnung, die am 1. 1. 38. in Kraft trat. Ihr Sinn ist es, zu strengerem und gewissenhafteren Verkehrsdisziplin zu zwingen. Damit sie diesen Zweck erreichen kann, stellt sie jedem Verkehrsteilnehmer in Strafe, durch das der Verkehr gefährdet werden kann.

Sie ist sehr klar und eindeutig — die neue Verkehrsordnung. Sie gilt für alle, für Autofahrer, Rad- und Fußgänger, für Kinder z. B. sollen die Straße nicht zum Spielplatz machen, mit Rollen und Fahrrädern nicht da hingehen, wo Durchgangsverkehr ist. In geschlossenen Straßen ist das Sportmächtige Radeln oder Skilaufen verboten. Wenn einer mit dem Ski oder dem Rodel verunglückt, dann muß er sich ganz rechts halten. Denn es gilt allgemein der Satz: „Se langja mer, desto besser!“ Auch marschierende Abteilungen sind Verkehrsteilnehmer. Sie sollen mit angemessenen Abständen fahren, damit man durchkommen kann. Sie müssen sich links und rechts und hinten und vorne sehen lassen. Und für alle gilt wieder der § 6: „Wer die Verkehrsregeln nicht beachtet, ist schuldig, an einem Un-“



Zeichnungen: (3) D. Bauer.

In der Sonntagschule für Verkehrssünder wird über das Verhalten im Straßenverkehr teilzuhaben. Das ist eine löbliche Absicht der Polizei: durch Schulung Schaden zu verhüten. Wie Genesungsfürder der Presse mitteilt, soll dieser Unterricht an Sonntagsvormittagen stattfinden — also eine Sonntagschule für Verkehrssünder. Denn es muß geübt werden, den großen Schaden zu vermindern, der durch den Verkehr im Durchschnitt von 2,8 Milliarden allein bei uns in Deutschland durch den Unfallteufel im Verkehr an-“



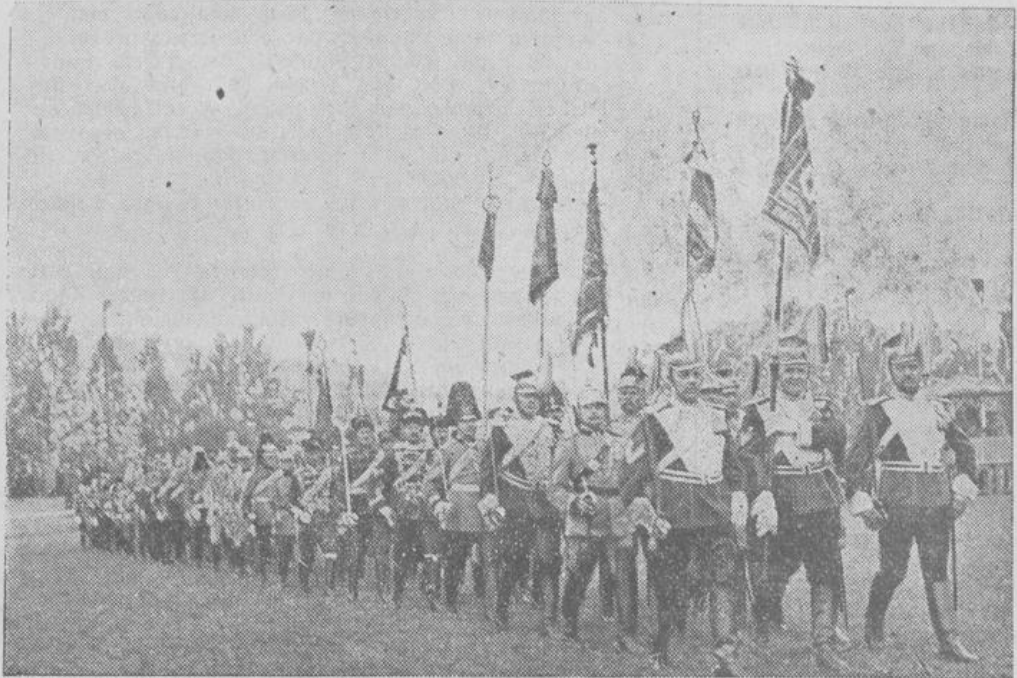
Kunde und gewissenhafte Leute haben ausgerechnet, daß ungefähr der Zahl und dem Werte nach die Unfälle im Straßenverkehr die größten Schäden verursachen. Die Genesungsfürder der Presse mitteilt, soll dieser Unterricht an Sonntagsvormittagen stattfinden — also eine Sonntagschule für Verkehrssünder. Denn es muß geübt werden, den großen Schaden zu vermindern, der durch den Verkehr im Durchschnitt von 2,8 Milliarden allein bei uns in Deutschland durch den Unfallteufel im Verkehr an-“



Der Höhepunkt des Gaudereffens 1938 in Stettin

Das Gaudereffens 1938 der NSDAP in Stettin, das erste des Bundes Pommer nach der Machtergreifung, erreichte in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, am Sonntag mit der Großkundgebung auf der Quistorfplatz seinen Höhepunkt. Auf unserem Bild, trifft Rudolf Heß auf der Quistorfplatz ein. Rechts der Kommandierende General des II. Armee-Korps, General Blaskowitsch, links Gauleiter Schwede-Coburg.

(Scherl-Bilderdienst.)



Waffentag der Kavallerie

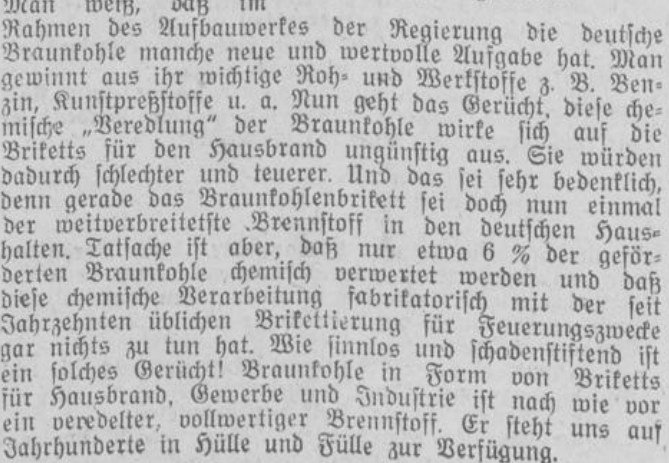
In Erfurt fand am Sonnabend der 8. Waffentag der deutschen Kavallerie statt, bei dem auch Generalfeldmarschall v. Mackensen als Ehrengast anwesend war. Unser Bild zeigt den großen Aufmarsch der Abteilungen der Vorkriegskavallerieregimenter in den alten Uniformen mit ihren Standarten.

Gefahren aufmerksam macht, die mit schlechten Feuerstätten verbunden sein können.

Die feuerpolizeilichen Vorschriften beruhen auf Erfahrung und sollen helfen, Schaden zu verhüten. Jeder muß sie beachten und dafür sorgen, daß unter und vor seinem Ofen oder Herd ein Schutzblech angebracht ist, daß nichts Brennbares in der Nähe liegt. Werden am Zimmerofen Kleider und Wäsche getrocknet, so sei man vernünftig und hänge sie weit genug von ihm ab, damit sie nicht Feuer fangen. Wenn ein Ofen qualmt oder nicht zieht, wie sich das gehört, dann muß er vielleicht gereinigt werden, das Rauchrohr ist schadhast oder der Schornstein verstopft. Dann hole man einen Fachmann, damit Schaden verhütet wird. Trage auch keine glühenden Brickets aus einem Ofen zu einem anderen, um das Feueranzünden zu sparen.

Bedenke immer: die Schadenverhütung innerhalb deiner vier Wände ist keine Privatsache sondern eine volkswirtschaftliche Aufgabe. Ueberlege einmal, daß Altpapier und Holz heute wichtige Rohstoffe sind; sie können zu besseren Zwecken verwendet werden. Gehe beim Feueranzünden damit sparsam um! Glaube auch nicht, daß du Brickets erst in viel Papier einwickeln mußt, damit sie des Nachts besser ihre Glut bewahren. Das gibt viel halberverbranntes Papier, das Rost und Dreck in die Luft wirft. Decke über die Brickets etwas Asche, dann glühst du sie bis zum andern Morgen ruhig und langsam durch.

Sei nicht übertrieben leichtgläubig und nehme nicht alles als bare Münze, was gerücheltweise verlautet; denn, wer falsche Gerüchte rechtzeitig totschlägt, treibt auch Schadenverhütung. Man weiß, daß im Rahmen des Aufbaues der Regierung die deutsche Braunkohle manche neue und wertvolle Aufgabe hat. Man gewinnt aus ihr wichtige Roh- und Werkstoffe z. B. Benzin, Kunststoffe u. a. Nun geht das Gerücht, diese heimische „Bereidung“ der Braunkohle würde sich auf die Brickets für den Hausbrand ungünstig auswirken. Sie würden dadurch schlechter und teurer. Und das sei sehr bedenklich, denn gerade das Braunkohlenbricket sei doch nun einmal der weitverbreitetste Brennstoff in den deutschen Haushalten. Tatsache ist aber, daß nur etwa 6 % der gefördertsten Braunkohle chemisch verarbeitet werden und daß diese chemische Verarbeitung fabrikatorisch mit der seit Jahrzehnten üblichen Bricketherstellung für Feuerungszwecke gar nichts zu tun hat. Wie sinnlos und schadenstiftend ist ein solches Gerücht! Braunkohle in Form von Brickets für Hausbrand, Gewerbe und Industrie ist nach wie vor ein veredelter, vollwertiger Brennstoff. Er steht uns auf Jahrhunderte in Hülle und Fülle zur Verfügung.



Deutsche Junghandwerker gehen ins Ausland

Im nationalsozialistischen Deutschland ist ein alter schöner Brauch zu neuem Leben erweckt worden. Das deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront (DAF) hat mit einer Reihe ausländischer Staaten bzw. deren Handwerkerorganisationen Vereinbarungen über einen internationalen Handwerker Austausch getroffen. Dieser Tage sind 100 Junghandwerker aus neun Ländern nach Deutschland gekommen, um hier für ein Jahr zu arbeiten. Diese Gefellen stammen aus Bulgarien, Italien, Finnland, Südslawien, Schweden, Norwegen, Ungarn, Luxemburg und aus der Schweiz. Die gleiche Anzahl deutscher Handwerksgefallen wird nun die Reise ins Ausland antreten, um dort auch ein Jahr lang zu arbeiten. Wir haben hier wiederum einen Beitrag zu dem Friedenswerk nationalsozialistischer Staats- und Wirtschaftsführung vor uns, denn die Anregung ging von Deutschland aus.

Reichsverbandstag deutscher Fleischbeschauer und Trichinenschauer in Dortmund

Am 18. und 19. Juni findet in Dortmund eine Reichstagung des Reichsverbandes deutscher Fleischbeschauer und Trichinenschauer statt. Neben der Tagung und den fachlichen Beratungen finden u. a. gemeinschaftliche Besichtigungen der Stadt und eine Fahrt zur alten Sachsenfestung Hohenlyburg statt. Ein Kameradschaftsabend wird alle Teilnehmer in froher Geselligkeit vereinen. Alle Fleischbeschauer und Trichinenschauer werden daher aufgefordert, an der Tagung in Dortmund teilzunehmen.

Ein Diplomat als Raufgasthändler

Ein peruanischer Diplomat namens Vacula konnte jetzt in Zürich als ein schon lange verdächtiger Raufgasthändler verhaftet werden. Er stand lange in Verdacht des Raufgasthändlerhandels, konnte sich aber mit Hilfe seines alten Diplomatenpasses immer wieder drücken. Die Polizei, die in solchen Fällen in allen Ländern zusammenarbeitet, nimmt an, daß große Mengen des gefährlichen und teuer bezahlten Stoffes durch seine Hände gegangen sind.

Zusatz für Reservistenübungen

Vom 1. April 1938 ab erhalten die zur Ableistung von Übungen einberufenen Unteroffiziere und Mannschaften des Berufswehrstandes, soweit sie zum Frontdienst (Waffenstand) einberufen sind, einen besonderen Zusatz von täglich 25 Pf.

Humor

„Was? Schon wieder eine Schneiderechnung! Ich weiß wirklich nicht mehr, wo ich das Geld für deine vielen Anschaffungen hernehmen soll!“
„Derne klettern ohne zu klagen!“
Das Mütterchen ist zum ersten Male in der Stadt und fragt wie sie am besten zum Rathaus komme.
Mit der Elektrischen Nummer 19, sagt der Schupo.
Nach ungefähr einer Stunde kommt er wieder vorbei — da steht das Mütterchen immer noch.
„Ist die 19 noch nicht da?“ fragt er teilnehmend.
„Oh“, meint das Mütterchen, „jetzt dauert es immer lange, es sind ja schon 17 Elektrische vorbeigefahren!“

Jacquardrelli, 311g, 5900
en Dreilrücke, 6.75, 13.45
füllkräftigen, 3.95, 2.80
CHTSPIELE
Sonntag 8%, Uhr
Sonntag 8%, Uhr
Melodie.
Otto Braun
der Ofenmark auf!

Das verlorene Gesicht

5) Roman von Hans Heuer.
Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichader, Gröbenzell bei München

„Wird denn auf der Fahrt nicht kontrolliert?“
„Hier net. In der Gegend gibts net joviell Schwarzfahrer. Am Weiten is a fährlicher!“

Sepp Undernacher holte etwas von dem mitgenommenen Proviant aus der Tasche und begann in aller Gemütsruhe zu essen.

Kolf Wengraf merkte, daß ihm doch noch etwas von der Taktik im Hause Jim Vaters in den Knochen liegen mußte ... ihn überfiel Müdigkeit. Er schlief ein.

Sepp Undernacher lag am Boden des engen Kastens faule drauflos und betrachtete den Gefährten mit einem prüfenden Blick.

„Ich hatte schon viel in den drei Jahren meines Aufenthalts in Amerika erlebt ... aber daß man einem Menschen ein anderes Gesicht gab, ihm einen andern Namen zu legte, den Namen eines Mannes noch dazu, der eine Frau hat ... und diese Frau adoptiert den zurechtgemachten Jim Vater ... das noch nicht!“

Es mußte eine ganz große Sache sein, wegen der man joviell Geschichten mit diesem Kolf Wengraf machte!

7.

In Pittsburg hatten sie, wie Sepp Undernacher sagte, „fahrplanmäßigen Anschlag“. Sie sprangen kurz hinter der Station auf einen Zug, mit dem sie aber diesmal kein Glück hatten.

Sepp Undernacher als alter Tramp sprang mit gewohnter Sicherheit. Kolf jedoch verschlehte den Griff und wäre beinahe gestürzt. Er ließ neben dem fahrenden Zug her, es gelang ihm, den Griff des letzten Wagens zu fassen. Mit einem Satz war er oben.

Da öffnete sich die Tür des Kastens über ihm. Das Gesicht eines Eisenbahnbeamten kam zum Vorschein. „Hinter!“ schrie er ihm zu und machte Miene, herzutreten.

„Es ist doch nichts weiter übrig. Er sprang ab von dem jetzt schon schneller fahrenden Zuge. Ueberstürzt sich, Glücklicherweise fiel er weich. Auf eine Wiese mit ziemlich lockerer Erde.“

Sepp Undernacher war ebenfalls, als er erkannte, was los war, abgesprungen.

„Das hätten Sie sich doch denken können, daß auf dem letzten Wagen keiner sitzt!“ fluchte er und half Kolf Wengraf wieder auf die Beine.

„Ich sollte noch mit!“ lachte Kolf.

„Das machen Sie net wieder, Sie! Das kann amal böß ausgehen, wann ma's net gewohnt is! Dö Kerl nehme so a Müchlichkeit, sie feuern dam ab, daß ma sich as G'nad breche so!“

In Fuß wanderten sie mitten in der Nacht zur Bahnstation zurück. Sepp hatte einen andern Plan, wie man befördert werden konnte, ohne springen zu müssen.

Von der offenen Seite näherten sie sich dem Bahnhof. Kletterten über die Gleise. Finsternis umgab sie. Nur vom Bahnhof her kam mattes Licht.

Sepp übernahm die Führung und machte einen Güterzug ausfindig, dessen Lokomotive unter Dampf stand, ein Zeichen, daß er den Ort bald verlassen würde.

„So!“ flüsterte er. „Jetzt kriechen wir unter den Wagen! Auf den Achsen und Querträgern kann ma sich bequem ausbreiten und wird auch net so leicht gefaßt!“

Kolf Wengraf war von der Aussicht einer solchen Beförderungsart nicht sehr erbaut. Er bückte sich und warf einen Blick unter den Wagen. Vor dem sie standen. Ein Achsen- und Stangengetöse.

„Das ist doch aber sehr gefährlich!“ meinte er zögernd.

Sepp lachte leise auf.

„Was glauben Sie! Das ist das idealest Plätzchen für einen Tramp! I bin auf diese Weise amal von El Paso an der mexikanischen Grenz bis nach Kansas City komma ... da ham S' mit dann allerdings derwisch und so verprügelt, daß i vierzehn Tag' lang net laufe konnta!“

Um dem Gefährten zu zeigen, wie es gemacht werde, kroch er unter den Wagen, trabbelte zwischen dem Gestänge hin und her, bis er einen geeigneten Platz gefunden hatte. Es blieb Kolf Wengraf nichts übrig ... er mußte folgen.

Es ging wirklich besser, als er befürchtet hatte.

Die Lage war nicht sonderlich bequem. Aber auszuhalten.

Zwei Stunden später rollte der Zug aus dem Bahnhofsgelände hinaus.

Es war ein Expressgüterzug, der in schneller Fahrt dahinstrafte, nur ein paar mal hielt und nach kurzem Aufenthalt wieder weiterfuhr.

Als Kolf Wengraf einmal einen Blick nach unten warf, mußte er schnell die Augen schließen. Nicht unter ihm flogen die Gleise vorüber, sondern die Spotterung zwischen den Gleisen dahin und weckte fast so etwas wie ein Schwindelgefühl.

Je länger die Fahrt dauerte, um so mehr empfand er ... Unbequemlichkeit seiner Lage. Man mußte regungslos liegen. Bei jeder Bewegung konnte man den Halt verlieren und stürzen. Die Glieder wurden steif, schmerzten in den Gelenken. Außerdem machte sich eine empfindliche Kälte bemerkbar, die die Hände, die die Gestänge umklammerten, beinahe erfrieren ließ.

Wenn auch Selga so sehen würde! Schon es Kolf Wengraf plötzlich durch den Kopf. Und der Gedanke an Selga Wank ließ sofort noch etwas anderes aufwachen: Er hätte ihr von Neuport aus telegraphieren können ... nein, nicht telegraphieren, dazu hätte das Geld nicht mehr gereicht! Aber einen Brief hätte er ihr schreiben müssen! Einen ausführlichen Brief, in dem er ihr mitteilte, was mit ihm geschehen war.

Herrgott! Selga war ja seit drei Wochen ohne ein Lebenszeichen von ihm. Sicher machte sie sich alle möglichen Sorgen ... oder ... vielleicht hatte sie selbst schon Sch. ... unternommen, das Rätsel seines spurlosen Verschwindens zu lösen. Selga war nicht die Frau, die tatlos die Ereignisse rollen ließ, wohin sie wollten ...

Vielleicht hatte sie bereits die Polizei benachrichtigt. Und die suchte ihn.

Ohne ihn natürlich zu finden. Denn wie sollte sie auf die Vermutung kommen, daß er nach Amerika verschleppt worden war?

Von Chicago aus, würde er ihr sofort schreiben!

Aber was? Ein paar Worte erst nur, zu ihrer Beruhigung. Sie mußte wissen, daß er lebte. Wenn der Onkel ihm half, ihm vielleicht das Fahrgeld nach Berlin gab, würde er sofort die Rückreise antreten.

Deinen würde ich ja dann auch ...

Volken und Schüttern verzitt seine Gedanken. Sie

hören aber Kreuzungen die ihn zwangen, aufzupassen und sich festzuhalten.

Die Fort Wayne ging alles gut.

Hier wurden sie vom Bahnhofspersonal entdeckt und vorgeholt.

Kolf Wengraf war so steif von der langen Fahrt, daß er kein Glied zu rühren vermochte. Bei den ersten Schritten, die er vorwärtsgetrieben tun mußte, glaubte er jeden Augenblick hinzufallen und nicht mehr aufstehen zu können.

„Mut!“ sagte Sepp Undernacher, der die Strapazen der eigentümlichen Reise viel besser überstanden hatte. „Uns kann net viel passieren! Lassen S' mit reden! I woach'schheid!“

Nach und nach wich die Erstarrung in Kolf Wengrafs Körper.

Ein paar Stunden später standen sie schon vor einem Richter und wurden wegen unrechtmäßiger Benutzung der Beförderungsmittel der Eisenbahngesellschaft zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

„Da werden wir a bißchen auf Vorrat schlafen ... mir haben noch a schönes Stückchen Weg vor uns bis Chicago!“ lachte Sepp Undernacher.

Kolf Wengrafs Inneres lehnte sich auf. Er war nahe daran, dem Richter seine Geschichte zu erzählen. Zur rechten Zeit jedoch besann er sich darauf, daß er nach dem was Jim Vater war und daß man ihm hier sicher ebenjovon wenig Glauben schenken würde wie auf der New Yorker Polizeistation. Man würde in Neuport Nachforschungen anstellen ... und das Ende vom Ende würde sein, daß er wieder nach dorthin zurückgeschafft wurde ... nach Brooklyn, wo Magde Vater und Jack Maravic den Flüchtling mit offenen Armen aufnehmen würden. Er schloß und ließ sich ruhig abführen.

8.

Jack Maravic sah den Mann, der ihm gegenüber saß in derselben Stube, in der vor kurzem noch Kolf Wengraf gesessen, mürrisch an.

„Es war kein Vergnügen, die ganze Nacht wachzujagen und aufzupassen!“ knurrte er. „Daß man dabei mal ein paar Minuten lang einnickte, war doch selbstverständlich!“

„Das ist nicht selbstverständlich!“ Der Befehl lautete ausdrücklich: Der Kerl darf keinen Augenblick ohne Aufsicht bleiben! Wenn es ihm jetzt gelingt, zu entkommen und uns vielleicht Unannehmlichkeiten zu machen, bevor die Sache in Berlin erledigt ist, kann das böse Folgen für dich haben, mein Junge!“

Jack Maravic schenkte sich in einem riesigen Taschentuch von undefinierbarer Farbe.

„Das wäre alles nicht nötig gewesen ... man hätte ihn, wie ich das von Anfang an wollte, für immer stumm machen sollen!“ Er stieß einen Laut aus. „Statt dessen macht man mit ihm joviell Umstände, inszeniert einen großen Kummel um ihn! Ich verstehe den Vorkin nicht ... ist doch sonst für ganze Arbeit! Und hier ... wenn man das hört: Man lockt den Kerl aus seinem Büro fort, betäubt ihn unterwegs, bringt ihn nach Bremen, macht dort das Theater mit dem Arzt und der Krankenschwester, die einen Schwerverletzten nach Amerika zurückbringen sollen!“

„Es kommt hier gar nicht auf deine Meinung an und auf den Vorkins sonstige Methoden, Jack!“ antwortete der andere kurz. „Es kommt jetzt darauf an, den Flüchtling so bald als möglich wieder einzufangen!“

Jack Maravic lachte roh auf.

„Meiner Ansicht nach ist er ganz ungefährlich: er läuft hier herum ohne Geld und ohne Ausweispaß. Zur Polizei wird er nicht wieder gehen, nachdem er einmal die Erfahrung gemacht hat, was mit ihm in diesem Falle geschieht. Das deutsche Konsulat ist ständig bewacht ... bisher ist er dort noch nicht aufgetaucht. Er wird durch das Land oder durch die Stadt irren und allmählich freier!“

„Du bist und bleibst ein dummes Kerl, Jack! Wer war sein Befreier?“

Maravic zuckte die Achseln.

„Siehst du, das Wichtigste weißt du nicht: wenn er allein wäre, hätte seine Flucht nicht viel zu bedeuten! Aber er hat einen Helfer, von dem wir nichts ahnten! Es ist jemand da, der ihm hilft! Und das ist das Gefährliche! Wir tappen völlig im Dunkeln über die Person dieses Helfers. Wissen nicht, woher dieser Mensch kam, woher ihm überhaupt der Aufenthaltsort des Deutschen bekannt war!“

„Du, die ... da war ein Deutscher bei mir ... dreimal hintereinander und fragte nach Arbeit.“

Plötzlich packte Maravic mit seinen Krallenfingern des anderen Arm. „Ich hab' mir nichts dabei gedacht. Jetzt aber ...“

Die Daniels schloß einen giftigen Blick zu Maravic hinüber.

„Wie denkst du dir etwas! Wie sah der Kerl aus?“

„Ein Landstreicher ... ein Tramp!“

„Kann Maravic gewesen sein! Damned! Woher wußte der Kerl von der Sache?“

Jack Maravic zuckte wieder mit den Schultern.

„Damit hab' ich nichts zu tun gehabt! Ihr habt den ...“

er lachte ... den Schwerkranken herübergebracht! Seine Aufgabe als begleitender Arzt wäre es gewesen, aufzupassen, ob irgend welche Mangelkranke sich am Krankenentransport kummerten! So aber ...“

„Von Deutschland aus ist niemand mit herübergekommen!“ sagte die Daniels mit Bestimmtheit. „Da war alles bis ins kleinste durchgearbeitet. Hier muß jemand gewesen sein ...“

Magde Vater war während der Unterhaltung der beiden Männer aus der Küche zu ihnen getreten.

„Und was macht ihr nun, wenn er nach Chicago fährt, um Hilfe bei seinem Onkel zu suchen?“ fragte sie. Die Daniels sah sie verdutzt an. Er hat ja nicht einmal as Fahrgeld bis dorthin!“ sagte Jack Maravic.

„Das könnte ihm der geheimnisvolle Helfer beschaffen!“

Daniels stand auf.

Wenn er wirklich in Chicago auftauchen sollte, wird sofort gesorgt werden, daß er für immer verschwindet! Wie haben keine Lust, uns durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall alle Chancen verderben zu lassen!“

„Ist denn die Sache in Berlin noch nicht erledigt?“

Daniels nahm seinen Hut vom Stuhl.

„Sie wird wohl inzwischen so weit gediehen sein! Aber der Kerl muß trotzdem unschädlich gemacht werden! Er darf auf keinen Fall nach Berlin zurück!“

9.

Als sich die beiden Schwarzfahrer nach Verbüßung der drei Tage wieder gegenüberstanden, starrte Sepp Undernacher seinen Gefährten so verblüfft an, daß es sogar dem etwas bedrückt auf die Straße hinaustretenden Kolf Wengraf auffiel.

„Sepp!“ sagte Sepp heraus. „Dös sind doch Sie net!“

Was ist denn mit Ihnen geschehen?“

„Was denn?“ fragte Kolf verständnislos.

„Ihr Paar is schwarz, aber d' Bartloppeln sind oam-“

elblond! Und dann die Nasen ... die Nasen ...“

Kolf Wengraf packte Sepp Undernachers Arm. „Was ist mit meiner Nase?“

„Vor drei Tagen ham S' no so an schöne Knoll'“

„habt ... und jetzt ... dös is doch ganz unmöglich!“

„Sepp, reden Sie doch!“

„Dös versteht a anderer! Ma kann doch sei Nasn net wechseln wie sei G'wand! Sie ham ja auf oamal a schlanke Nasn!“

„Sepp, geben Sie mir einen Spiegel!“

Sepp lachte.

„Gehn S', machn S' no amal an Was! Bin i a Film-“

diva, daß i an Spiegel mit mir rumtrag? I hab mit dös abg'wöhnt, in an Spiegel z'schauen. I hab amal a elendige Mut kriegt, weil i da drin so an Hornochl g'sehn hab, der nach Amerika ganga is, anstatt in Deutschland zu bleiben!“

Kolf Wengraf gebärdete sich ganz aufgeregt. Seine Stirn glitt über die Nase hin, tasteten sie ab. Sie dide, unformige Nase, das Hauptmal Jim Vaters war tat sächlich nicht mehr da. Kolf fühlte deutlich, daß es zwar noch immer nicht die Form seiner eigenen Nase war, aber die „Geschwulst“ schien doch schon bedeutend zurückgegangen zu sein!

„Sepp! Die Nase war gar nicht operiert, wie ich befürchtete hatte! Ich veränderte mich langsam in Kolf Wengraf zurück! Das Haar wird auch wachsen und die ursprüngliche Farbe annehmen!“ Er entblößte seinen Kopf

„Sehen Sie einmal nach, ob schon etwas zu merken ist!“

Sepp Undernacher betrachtete eingehend und mit sehr nachdenklicher Miene das Haar.

„Dös is schwarz wie a Bräut! konstatierte er. „Wo haben S' die Narbe da her am Hinterkopf?“

„Aus dem Felde mitgebracht. Sepp! Wenn die Nase anders geworden ist, bin ich äußerlich nicht mehr Jim Vater ... wenn ich dann zu einem Konsulat oder irgendwohin komme, wird man mit glauben, daß ich Kolf Wengraf bin und Nachforschungen anstellen!“

„Ja! Dös glaub i schon! Aber sagen S' amal, dös mit der Nasn, dös geht mir net et.“

„Ich habe einmal gehört, daß man die ganze Gesichtsforn verändern kann, durch Einspritzungen ... ich glaub, ... durch Einspritzungen von Paraffin!“

„S', dös so scho sei“, meinte der Sepp. „Aber jetzt wollen wir schau'n, daß ma weiterkomma!“

„Wieder ...?“

„Anders net! Man wird ja net jedesmal etwisch!“

Sepp hatte recht. Diesmal wurden sie nicht erwischt. Es gelang ihnen, auf einen Güterwagen zu springen. Kurz Chicago. Gegen eine Fahrt unter dem Wagen hatte sich Kolf Wengraf gestäubt. Die Reise von Pittsburg nach Fort Wayne hatte ihn ein für allemal von dieser Art der Fortbewegung kuriert.

Dann war es schon besser, einmal während der Fahrt vielleicht abspringen zu müssen, wenn sie entdeckt wurden.

Sepp Undernacher teilte zwar diese Ansicht seines Gefährten nicht, aber er fügte sich quäntlich.

Zweimal mußten sie unterwegs die Fahrt noch unterbrechen. Unfreiwillig. Aber es ging gut aus. Beide Male gelang es ihnen, mit heiler Haut davonzukommen.

Am Abend des dritten Tages näherten sie sich Chicago. Sprangen ab, bevor sie die Stadt erreicht hatten und legten die kleine Strecke Wegs zu Fuß zurück. In einer kleinen Kneipe am Rande der Stadt tranken sie ein und stürzten sich.

Hier endlich trieb Kolf Wengraf auch einen Spiegel auf, in dem er sein Gesicht betrachten konnte. Er war selbst überrascht. Außer dem schwarzen Haar erinnerte nichts mehr an den Jim Vater. Die Nase hatte fast schon wieder ihre frühere normale Form erreicht. Und auch am Haar glaubte er etwas von der natürlichen Farbe zu erkennen. Ein paar Millimeter waren nachgewachsen und hoben sich deutlich von der Schwärze des übrigen Haars ab.

Ein Druck wich von ihm. Seine innere Spannung

erfuhr eine beträchtliche Stärkung.

Sepp beriet.

„Na, die Adressen von dem Onkel werden wir schon kriegen!“ meinte Sepp Undernacher. „Wilhelm Wengraf wird ja in Chicago net joviell geben, net?“

„Sicher nicht!“ lachte Kolf.

„I tat amal im Telefonbuch nachschauen! Vielleicht hat er a Telefon!“

Sie ließen sich von dem Mann hinter dem Schanztisch das Telefonbuch geben. Der brachte es ihnen mit aufreizender Bangsamkeit und ließ dabei seinen Blick ziemlich mißtrauig über die beiden Gestalten gleiten.

Kolf blätterte.

Gemeinsam suchten sie unter dem Buchstaben B.

„Da!“ sagte Sepp und legte den knorrigen Zeigefinger auf eine bestimmte Stelle.

„Wengraf-Corporation!“ las Kolf und sah eine lange Reihe von Telefonnummern dahinter.

Dann folgten über die halbe Seite Unterabteilungen der Wengraf-Corporation.

Und ganz zum Schluss:

„William Wengraf.“

„Selbst! Ihr Onkel ist ja a ganz großes Recht zu sein!“ murmelte Sepp Undernacher konzentriert, und es klang so etwas wie Hochachtung in seiner Stimme.

Einen Blick auf die Adresse von William Wengraf warf er.

„Im vornehmsten Viertel von Chicago wohnt er ... da stehen nur lauter Paläste!“

„Sonst ist weiter kein Wengraf da, also muß er es schon sein!“ meinte Kolf.

„Freilich freilich!“ Plötzlich packte er Kols Arm und drückte ihm ziemlich schmerzhaft. „Mir fällt da eben ein: sagen S' amal, hängt die ganze Geschichte net am Ende mit Ihrem Onkel zusammen?“

„Anfamn: Ich habe seit Jahren von meinem Onkel nichts gehört! Mein ... ich werde meinen Onkel morgen früh gleich aufsuchen. Sepp, es wird alles gut ausgehen.“

Er wird uns das Fahrgeld nach Europa geben ...“

Sepp Undernacher antwortete nicht. Er sah mit nachdenklicher Miene da und blinzelte in das vor ihm stehende Glas.

„Trant.“

„I G'öff is dös!“ murkte er vor sich hin. Und schmeig wieder.

Als sie den Wirt fragten, wo sie hier übernachten könnten, bot er ihnen einen Raum an. Gegen vorüberige Zahlung natürlich! Kolf zahlte. Und behielt glückselig noch einen Dollar. Einen ganzen Dollar. Er nahm wirklich an, traglich. Wenn sein Onkel hier in Chicago wirklich ein so großer Mann war, würde es ihm nicht darauf ankommen, dem Neffen mit ein paar tausend Dollar aus der Tasche zu helfen.

Am nächsten Morgen brachte Kolf Wengraf mit viel Sorgfalt seinen Anzug in Ordnung, der unter der Kloppe

fahrt bedeutend gelitten hatte. Er büttete, frisch, klopfte an ihm herum, aber ein paar Delfete waren nicht zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

Bezug
A, unter Kreuzband
die Post 45, A. mo
Nr. 26.

Woche
Rudolf Seb
auf dem ostpreußi
Schleiertrier des
Wehrmacht u
die hier in Ostpreu
zum Aufstimmung de
Widerstandes! Ich
Widerstand ausgebau
sein. So wie in
haben, so ist ganz z
und grau sieht Zh
ne bringt zum Aus
zusammensieht.
die 2. ehmacht ab
angesaugen, im Innern
mit joldatlichem
Ihr sieht ge
auf die Dauer nic
am Schluß seiner A
an die historisch
Prägen und legte
am Reich, das heut
Kamenberg rettete
er und Euer Na
den der Armer, si
Reichs bankap
Lungswoche für
über die „Gren
die Finanzieren
Kunst. S
Ergänzung d
Wang des politis
Gebiet der Finan
manche Aufgaben
wir nicht z
der Reichsbank.
Wage zu geben.
Die Verwechslun
und viel Kritik
niedrigstens den ei
veranlaßt habe
und diese in
nungen zur Nach
nicht damit g
jeder ephlichen R
Bereibung unfer
Die Erfahrung h
Auswertung im
Masse für staalich
Wir ent
Anzahlung staal
monarkredites, w
den der Gefahre
damit des gesamt

Sprache
der Volksmund
brucht es keiner
wie das Volk se
= Aufwaschtuch
= Hofe
= Sommerbede (a
= Gerüst über
= Dachtulle
= Hofenträ
= eiserne
= bade,
= Gladen, z
= Anbe
= Stofbeule am
= Schimpfame
= kurzes Schnu
= Schnittlau
= heitrat
= Wechse
= Aufregung
= Fäden, z. B.
= Nörgler, z
= Einspänn
= Bagäunds = U
= einfacher Wi
= leute gebrau
= f. biege
= Zusammenf
= demselben S
= Schimpf
= fowiel wie f
= kleiner Kin